

Unser Büchertip

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **73 (1978)**

Heft 1-de

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unser Büchertip

«Das grosse Burgenbuch...»

E. Sch. Bücher über Burgen und Schlösser sind gefragt. In einer Zeit wie der gegenwärtigen, da die historischen Werte als bedroht erscheinen, aber auch fester Wille sich äussert, sich für die Erhaltung und Pflege des kulturellen Erbes einzusetzen, ist dies erfreulich. Doch bedarf es, um breites Verständnis für Wesen und Aufgabe der geschichtlich bedeutsamen Bauten zu wecken und zu sichern, des Vermögens, den Zusammenklang der einzelnen Objekte nicht nur in klarer Überschau aufzuzeigen, sondern auch anhand einer wissenschaftlich fundierten Dokumentation zu erfassen.

Dieses Ziel erreicht der neue Bildband des Ex-Libris-Verlages, «Das Grosse Burgenbuch der Schweiz», in meisterlicher Weise. Durch das Jubiläum des Schweizerischen Burgenvereins, den er zur Zeit präsidiert, besonders angespornt und dem Stoff, den er hervorragend beherrscht, zutiefst verpflichtet, hat der Basler Historiker Prof. Dr. Werner Meyer die geschichtliche Rolle der mittelalterlichen Burganlagen unseres Landes überzeugend zu deuten verstanden; Eduard Widmer hat als Photograph prachtvolle Illustrationen beige-steuert. Einer generellen Einführung über den Burgenbau und das Rittertum des Hochmittelalters folgen acht regional gegliederte Abschnitte, die einzelnen kulturgeographischen Einheiten entsprechen; bei der Beschreibung wurde nicht zuletzt darauf geachtet, die siedlungshistorischen und herrschaftspolitischen Aspekte, die bisher in der Burgenliteratur eher Randpositionen behaupteten, stärker hervorzukehren. Dem Buch sind damit Akzente gesetzt worden, welche das Wissen um die Zusammenhänge von Architektur, sozialer Stellung des Bauherrn, Geschichte und Landschaft ganz wesentlich zu erweitern und zu ergänzen vermögen.

Luzerner Bauernhäuser

Ma. Die Buchreihe «Die Bauernhäuser der Schweiz» – als Herausgeberin zeichnet die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde, Basel – ist um einen Band reicher geworden. 456 Seiten, 510 Pläne und Zeichnungen, 320 Fotografien und 128 Karten umfasst das vom wohlbe-

kannten Bauernhausforscher Ernst Brunner verfasste Werk «Die Bauernhäuser im Kanton Luzern». Nach der Umschreibung des geographischen Raumes und dessen Siedlungsgeschichte folgt eine Einführung in alle die luzernische Hauslandschaft charakterisierenden Einzelemente: die Grundriss-systeme, die Wand-, Decken-, Boden- und Dachsysteme, die Einrichtungen, wie Feuer und Rauch, Türen und Tore, Fenster, Treppen, Gefach und Gehalt. Die reichhaltige Bebilderung, die klar und anschaulich abgefasst, leicht lesbaren Texte und die lehrreiche Darstellungsweise des gesamten Stoffes lassen das Buch zu einem vielseitigen Arbeitsinstrument werden, das dem Ortsplaner, dem Denkmalpfleger, den Heimatschützern, dem bauhistorisch Interessierten, dem Lehrer und dem mit Wiederherstellungsarbeiten beauftragten Bauhandwerker wertvolle Dienste leisten kann. Das Buch schliesst mit einer ausführlichen Schilderung der bäuerlichen Hauskultur: der Zierelemente, der Zeichen magischen Brauchtums, dem Schalten und Walten im engeren Bereich der Häuslichkeit.

Altbernischer Zauber

Ba. «Zauber altbernischer Städtchen» nennt sich ein von Dr. Arnold Schwengeler verfasster und im Buchverlag der Verbandsdruckerei AG Bern herausgekommener Bildband. Ein Schatzkästchen für Nostalgiker und solche, die es gerne werden möchten! In seinem Streifzug durch 13 historische Stadsiedlungen des alten Berner Kantonsteils berücksichtigte der Autor über hundert und zum Teil erstmals veröffentlichte Bilddokumente aus dem 19. und beginnenden 20. Jahrhundert. Es knistert vor Stimmung! Daneben stellt Schwengeler jedes Städtchen in dessen geschichtlichem Werdegang kurz vor (für viele vielleicht zu knapp), und zwar auf deutsch und französisch zugleich. Wer die angeführten Ortschaften (*Aarberg, Biel, Büren an der Aare, Burgdorf, Erlach, Huttwil, Laupen, La Neuveville, Nidau, Thun, Unterseen, Wangen an der Aare* und *Wiedlisbach*) kennt, dem wird beim Durchblättern des Werkes rasch auffallen, wieviel in den letzten Jahrzehnten auch hier der Spitzhacke geopfert wurde. Schade! Aber er darf auch erfreut feststellen, dass die bernischen Landstädtchen dank beträchtlicher Anstrengungen der Bevölkerung nach wie

vor einen unverwechselbaren Charme ausstrahlen. Manche heute sogar mehr als einst... Der Heimatschutz hat dazu einiges beigetragen.

Geschichte der Walser

Ba. Wer sind die *Walser*? – Woher kommen sie, und wie haben sie sich ausgebreitet? – Warum sprechen die Menschen südlich und östlich des Monte-Rosa-Massivs, im Pomat, in Gurin, in vielen Tälern Graubündens, im Berner Oberland, in Uri, im St. Galler Oberland und selbst in Liechtenstein, Vorarlberg und Tirol eine Mundart, die derjenigen im Deutschwallis sehr ähnlich ist? – Solche und ähnliche Fragen beschäftigen die Forscher seit langem. Dabei wurden hüben wie drüben Theorien in die Welt gesetzt, die sich dann – wie man heute weiss – vielfach als falsch erwiesen. Dies dürfte nicht zuletzt auch damit zusammengehangen haben, dass die in verschiedensten Alpengegenden verstreuten Walser selber kaum etwas von ihrer gemeinsamen Herkunft, ihrer Sprache und Kultur wussten. Das erste Walser-Treffen von 1962 in *Saas Fee* weckte dann aber weltweit das Interesse an diesem zähen, freiheitsliebenden und von etlichen Sonderrechten begünstigten Bergvolk. Seither hat Nachforschen manches ans Tageslicht gebracht.

Gewissermassen ein Extrakt davon ist nun vor kurzem mit der «Geschichte der Walser» von Ludwig Imesch im Rotten-Verlag Brig erschienen. Das mit Fotos, Karten und Zeichnungen schlicht gestaltete Werk ist ein Neuling in der langen Reihe der Walser-Literatur. Imesch hat es verstanden, hier auf 130 Seiten neueste wissenschaftliche Erkenntnisse und Forschungsergebnisse in volkstümlicher Weise darzustellen, ohne dabei ins Oberflächliche abzugleiten. Indem er dem Leser die wesentlichen Linien von Herkunft, Aussiedlung und Wanderung, von Charakter und Kultur der Walser aufzeigt, ihn aber vor zweitrangigen Einzelheiten verschont, bleibt Imesch rundwegs allgemeinverständlich. So bietet er dem interessierten Jugendlichen eine spannende Lektüre und dem erwachsenen Laien viel Wissenswertes. Wenn das Buch darüber hinaus bewirkt, so der Verfasser, «dass Traditionstreue und Liebe zur angestammten Kultur, vor allem zur Muttersprache..., erhalten bleiben, ist das Ziel unserer Arbeit erreicht».